

Als Benedetti diese Forderung zu Ems an den König stellte, erklärte dieser, daß er ein solches Versprechen weder geben könne noch wolle. Als Benedetti an demselben Tage noch um eine Audienz nachsuchte, um die Forderung seiner Regierung zum drittenmale vorzubringen, erhielt er den Bescheid, „der König billige die Entsaugung des Prinzen Leopold in demselben Umfange, wie er dessen Kandidatur gebilligt habe; er lehne es entschieden ab, über das verlangte Versprechen weiter zu verhandeln; was er heute morgen über diesen Punkt gesagt, sei sein letztes Wort in dieser Sache; alle weiteren Verhandlungen hätten von jetzt ab durch die Ministerien von Paris und Berlin zu gehen.“ Diese wohlverdiente Zurückweisung wurde als Beleidigung der französischen Ehre dargestellt und an **Preußen der Krieg erklärt** (15. Juli). Unterdessen war König Wilhelm unter begeisterten Kundgebungen seines Volkes von Ems nach Berlin zurückgereist, hatte am 15. Juli den Befehl zur Kriegsbereitschaft des norddeutschen Bundesheeres gegeben und der zu einer außerordentlichen Sitzung einberufene Reichstag des norddeutschen Bundes bewilligte die nötige Kriegsanzleihe. Dieselbe nationale Gesinnung bewies der Süden. Dem Vorgange des Königs **Ludwig II. von Bayern**, der schon am 16. Juli die Mobilmachung der bayerischen Armee mit der Erklärung befahl, der in dem Schutz- und Trutzbündnis vorgesehene Fall liege vor, folgten die Regierungen und Kammern der süddeutschen Staaten und machten so die Erwartungen Napoleons zu nichte, der auf einen Anschluß Süddeutschlands an Frankreich oder wenigstens auf die Neutralität der Südstaaten gerechnet hatte. Man vergaß im deutschen Volke allen kleinlichen Zwist und jede Verstimmung, die noch von 1866 her zurückgeblieben war, in dem richtigen Gefühle, daß der französische Angriff dem Bestande der deutschen Nation galt, man empfand, daß ein Sieg Frankreichs die werdende deutsche Einheit vielleicht auf immer unmöglich mache und Deutschland zum wenigsten seine linksrheinischen Landschaften kosten könne. Jetzt wurde „die Wacht am Rhein“ zum Kriegs- und Nationallied des ganzen Volkes. Voll Begeisterung eilten die deutschen Jünglinge und Männer zu den Waffen, auch von den fernsten Ländern. Frauen und Mädchen vereinigten sich unter dem „Roten Kreuze“ zur Pflege der Kranken und Verwundeten. König Wilhelm knüpfte an die Vergangenheit an, indem er den Orden des eisernen Kreuzes, den einst sein Vater für die Befreiungskriege gestiftet, für den bevorstehenden Nationalkrieg erneuerte. Auf die begeisterten Kundgebungen, die ihm aus allen Stämmen des deutschen Vaterlandes zuginen, dankte er in einem Erlasse vom 25. Juli, in welchem er erklärte, „daß er dem deutschen Volke Treue um Treue

Benedetti in Ems.

Kriegs-  
erklärung an  
Preußen.Mobil-  
machung.Nationale  
Begeisterung  
in  
Deutschland.